

Sonderheft  
September 2018

# AD



## Bad 2018

Keramik, Armaturen, Interior:  
Die schönsten Neuheiten

# So badet man *down under*

Text Reinhard Krause

Australiens Interiordesigner machen von sich reden, indem sie das Bad nicht nur als wichtigen Rückzugsraum entdecken, sondern es mit derselben Hingabe gestalten, die dem Rest der Wohnung schon längst zuteilwird. Eine sanfte Revolution!



Mit einer Onyx-Blende vor Villeroy & Bochs Wanne „Oberon“ und passend gefärbtem Betonboden definiert Decus Interiors den Ton in diesem Masterbath in Woollahra, Sydney. Armaturen in Roségoldfinish von Brodware, Hocker von Michaël Verheyden.

## D

as Halbwissen über die Besonderheiten australischer Badekultur beschränkt sich hierzulande meist darauf, dass Wasserstrudel in Waschbecken *down under* gegen den Uhrzeigersinn abfließen. Gut möglich aber, dass bald von einem ganz anders gearteten australischen Bad-Wunder die Rede sein wird: Kein zweites Land überrascht derzeit mit einer solchen Fülle exzellent designer Badezimmer. Während bei uns der Kampf um ein Ende der voll verfliesenen Nasszelle noch längst nicht ausgefochten scheint, gehört es in Melbourne und Sydney offenbar bereits zum Common Sense, dass auch die Gestaltung des Bades in die Hände eines versierten Innenarchitekten gehört.

Für Decorators wie Arent & Pyke aus Sydney versteht es sich mittlerweile von selbst, dem Bad dieselbe gestalterische Sorgfalt zu widmen wie dem Wohn- oder

Sp(r)itzer Winkel: Das Bad in Sydney u. stellte eine Herausforderung dar, die Juliette Arent und Sarah-Jane Pyke (u. re.) mit Bravour – und handgefertigten Kacheln von Ait Manos – lösten. Armaturen von Vola. Rechts ein Washkabinett von Hecker Guthrie mit Fliesen von Enticdesigns. Leuchte: „Mass Light“ von &tradition.



Fotos: Felix Forest (2); Shamon McGrath; Porträt: Hugh Stewart



„In jedem Bad von uns gibt es Einbauten nach Maß. Von der Stange zu planen wäre fatal – dafür ist der Raum viel zu wichtig!“

Sarah-Jane Pyke

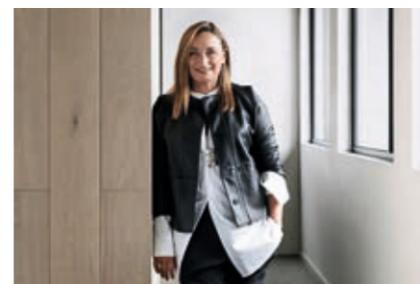
*Good morning, sunshine!* Beim Baddesign geht es nicht zuletzt um Typfragen. Die Variante re. von Mim Design (unten Gründerin Miriam Fanning) setzt auf einen energiegelichen Start in den Tag. Das hohe Fenster lässt Licht hereinfluten, das Schwarz der Armaturen wirkt wie eine Extradosis Koffein.

Auf wohlige Nachtruhe stimmt das sanft gerundete Bad li. von Flack Studio aus Melbourne ein. Die patinierte Messingleuchte wirkt in diesem Setting wie ein Kometenschweif, der Verzicht auf einen Spiegel überm Waschbecken signalisiert: Gute Nacht, Kontrollzwang!



Esszimmer. „Ein Bad ist viel mehr als ein reiner Funktionsraum! In ihm komme ich zur Ruhe und bin einmal ganz für mich“, sagt Co-Principal Sarah-Jane Pyke. „Deshalb muss es genau auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner zugeschnitten sein. Es sollte einladend wirken, aber auch eine erfrischende Note haben.“

Einigkeit herrscht unter Australiens führenden Designern darüber, dass wirklich individuelle Lösungen, die mit dem Rest der Wohnung auf Augenhöhe sind, Maßanfertigungen erfordern – das schließt die Badmöbel und oft sogar die Becken ein. Das zweite Zauberwort lautet Materialität. „Sie ist der Schlüssel zu allem“, betont Alexandra Donohoe Church von Decus Interiors in Sydney. „Ausgangspunkt kann die Wahl einer außergewöhnlichen Fliese sein oder eine bestimmte Textur, ein besonderer Werkstoff, der in unterschiedlichen Finishes wieder aufgegriffen wird und so auch betont reduzierter Architektur zu Spannung und Raffinement verhilft.“



**„Um ruhig und erfrischend zu wirken, braucht ein Bad auch gut geplanten Stauraum!“**

Miriam Fanning

Diese Maximen klingen naheliegend, werden aber nirgendwo sonst mit solch nonchalanter Konsequenz umgesetzt. Miriam Fanning, Gründerin von Mim Design aus Melbourne, ist gleichwohl skeptisch, ob es eine „Neue Australische Welle“ im Baddesign gibt. „Alles hängt schließlich vom Briefing und den Wünschen des Besitzers ab“, gibt sie zu bedenken. „Es stimmt aber, dass wir heute einen viel freieren Zugang zu Produkten aus Übersee haben. Vor allem die Bandbreite an Steinsorten hat enorm zugenommen. Und diese Ausweitung der Palette hat sich geradezu beflügelnd auf die ganze Branche ausgewirkt.“

Einen gemeinsamen Nenner immerhin lässt auch sie gelten: „Wenn es eine Besonderheit gibt, dann wohl die, dass wir Australier ein Faible für natürliches Licht haben.“ Aber auch der Einsatz künstlicher Lichtquellen zeugt von einer ästhetischen Sicherheit, die nicht viel auf Nassraumnormen zu geben scheint. Warum sollte, was ein Wohnzimmer in magisches Licht rückt,

Fotos: Brooke Holm, Shannon McGrath; Derek Swallow; Porträt: Courtesy Mim Design



Kontrast aus Quadrat und Kreis, matt und glänzend, feucht und trocken: In der Ivanhoe Residence von Doherty Design Studio erzeugen Mutinas „Numi“-Fliesen eine Fließbewegung, die sich erst auf den zweiten Blick erschließt.

fürs Bad tabu sein? Zumindest solange der Elektriker grünes Licht signalisiert.

Großstädter stehen in Australien, anders als in Europa, weit weniger vor Platzproblemen. „Bei uns ist es oft möglich, auch mal ein Sitzmöbel oder einen Tisch im Bad unterzubringen“, sagt Sarah-Jane Pyke. „Das eröffnet ungeahnte Möglichkeiten, einem Raum eine unverwechselbare Interior-Note zu geben.“ Hinzu kommt: Als relativ junge Nation pflegten Australier bislang keine übertriebene Sentimentalität gegenüber historischer Bausubstanz, die die Experimentierlust eventuell bremsen könnte. Doch das scheint sich gegenwärtig ein wenig zu ändern, denn immer mehr von ihnen entdecken den Charme alter Ar-

„Jede Wohnung benötigt einen roten Faden – er sollte einen aber nicht unbedingt bis ins Bad hinein verfolgen.“

Alexandra Donohoe Church



beiterhäuser in den Vorstädten. Auch mal mit wenig Platz auszukommen ist insofern eine ganz neue Herausforderung für Australiens Innenarchitekten.

Und dann gibt es da noch eine letzte Besonderheit: die australischen Sommer mit ihren Dürreperioden und den strengen Vorschriften zur Wasserrationierung. Armaturen, die den Wasserdruck drosseln, sind deshalb Standard, aber auch die Überlegung, wie groß eine Badewanne idealerweise sein sollte, sagt Juliette Arent, fließt zwangsläufig in jede Badezimmerplanung ein. Ob links- oder rechtsherum spielt dabei hingegen gar keine Rolle. ■

Einen ganz anderen Charakter als das Bad der Hausherrin (S. 28) hat das Gästebad (li.) in Woollahra von Decus Interiors (oben Gründerin Alexandra Donohoe Church). Concordia-Marmor kontrastiert mit maten Fliesen; über On-site Supply & Design. Armatur von Brodware.